

Über das weitere Schicksal der Werthmühle soll berichtet werden.

Die Wasserwirtschaft hatte ihre Arbeiten mit der Unstrutregulierung beendet. Das neue Bett der Unstrut befand sich nunmehr etwa 100 Meter westlicher. Die Werthmühle hatte von nun an kein Wasser mehr, lag also tot. Die Brücke, die seinerzeit mit viel Mühe erbaut worden war, lag ebenfalls tot. Es soll im Jahre 1973 zwar eine Brücke über die neue Unstrut erbaut werden. Ob man die alte dazu verwenden wird, oder kommt sie ins alte Eisen. Nun handelte es sich noch um das Mühlengrundstück. Es hätte sich geeignet zu vielerlei Zwecken. Ein Naherholungsgebäude. Allerdings hätte man da für gangbare Wege Sorge tragen müssen, denn die waren nie vorhanden. Also abgelehnt! Ob die LPG nicht brauchbare Einrichtungen hätte schaffen können! Hätte man nicht ein brauchbares Wohnhaus mit Viehbestand und kleiner Landwirtschaft daraus machen können! Es gab niemand, der sich damit ernstlich befaßte. Also beschloß die Wasserwirtschaft: Weg damit! Dem Erdboden gleich gemacht! Und die noch vorhandenen Tümpel und Wasserläufe dazugeschüttet. / 30 000 Mark versprach man der Besitzerin. Man änderte den Plan und bot der Besitzerin an, selbst auf Abbruch alles zu verkaufen. Das geschah: Frau Martha Rosenblatt gab in Zeitungen bekannt: Baumaterial aus Abbruch, Möbel aus Nachlaß, Gebrauchsgegenstände aller Art, und die Leute kamen und bauten ab. Zuerst waren es Mauersteine die begehrt wurden. Man fing mit dem großen Pferdestall an und gewann Steine und Holz, Bauholz in ausgezeichnete Qualität, Bretter in Hülle und Fülle. Dachziegel, es wurde verkauft, verkauft. Nachdem die Nebengebäude abgerissen waren, auch die Ulmühle mußte daran glauben, es blieb kein Stein auf dem anderen, ging es an die Mühle selbst. Es wurde alles herausgeholt. Die Dielen von oben bis unten, die Geländer, noch brauchbare Türen eben alles! Solange Frau Rosenblatt noch ihren Wohnsitz in der Mühle hatte, ging es in annehmbaren Grenzen. Man nahm und bezahlte. Als sie aber endgültig mit ihren Möbeln und Zubehör nach Friedrichroda übersiedelt war, wurde die Mühle als vogelfrei erklärt. Man nahm alles noch brauchbare und Unbrauchbare. mit LKW fuhr man vor und lud auf. Was noch fest war wurde locker gemacht. Was nicht brauchbar erschien, wurde zerschlagen. Obgleich die Türen immer verschlossen gehalten wurden, teilweise wurden sie vernagelt. Erwin Breitkreuz, der eine gewisse Aufsicht zu führen hatte, sorgte dafür. Jedoch er konnte nicht Einhalt gebieten. So hatte Frau R. noch allerlei zurückgestellt, das sie noch nachholen wollte, z.B. einige Kisten mit Wein, Most oder sogar Holz, alles wurde entwendet. Kleinere Möbelstücke, zum Abhehlen bereitgestellt, alles wurde mitgenommen oder zerschlagen. Jeden Morgen waren die Türen erneut aufgebrochen und die Trümmerstücke lagen zerstreut und verstreut überall umher. Die Werthmühle

war eine ruine geworden. wie in einer räuberhöhle nutete sie zuletzt an. bilder aus dem bombardierten vietnam glich ihr anblick, keine reaster-  
scheibe war noch ganz, keine tür, die nicht eingebrochen war, die treppan  
das geländer, alles, alles war zerstört und zerschlagen. ofen, die noch  
übrig geblieben waren, wurden abgerissen und verstreut fand man kacheln  
und eisenteile in den stuben liegen. vandalismus hatte platz gegriffen.  
noch eine hohe säule zeugt von verschwundener pracht! Noch heute, 9.12.  
1972 sieht man ab und zu leute mit handwagen oder tragkörben nach der  
mühle pilgern: etwas findet man schon noch, was des mtnehmens wert zu  
sein scheint. Und wenn es ein stück brennholz wäre!

Herr Erwin Breitkreuz und sein frau wurden als beauftragte eingesetzt.  
Obgleich sie sich mühe gaben und zunächst jeden tag einen gang nach der  
mühle unternahmen, konnte sie die einbrüche nicht verhindern. Jedesmal  
wenn sie hinaus kamen, war wieder ein unheil geschehen. man hat nicht erst-  
lich nachgeforscht, wer die eigentlichen verwüster waren. es waren leute  
ebensewohl aus stzleben wie büchel, kannawurf, selbst miethgen erschien  
mit LKW und lud auf. Alles was sich nach stzleben bewegte, mußte ja an  
lauches vorbei. Und frau lauche lieblich hat wohl beobachtet, wer aus stz-  
sich beteiligt hat. Sie wird es ja der frau rosenblatt erzählen.  
Das, was nun noch feststeht, soll von der wasserwirtschaft eingerissen  
und geebnet werden. es war das lade der werthmühle - 1348 erbaut 1972  
vom erdboden verschwunden.